

Fit durch individuelle Energiezufuhr



FOTO: FOTOLIA

Essen und Trinken bilden einen wesentlichen Bereich der gesunden Lebensführung. Wer mit Freude und in Ruhe das Richtige genießt, isst gesünder als jemand, der aus Angst vor Kalorien und Joule sich den Genuss versagt, ständig verzichtet oder ein schlechtes Gewissen hat. Ein Höhepunkt der Selbstquälerei ist es, wenn die Werte aus Ernährungstabellen auch noch undifferenziert auf Hunde übertragen werden.

Text: Klaus-Werner Duve

Die einzelnen Hunde-Rassen haben unabhängig von ihrer Größe einen unterschiedlichen Energiebedarf, denn unter gleichen Haltungsbedingungen ist eine beträchtliche individuelle Abweichung möglich. Vielmehr sind der Rassetyp (Muskulatur- und Fettanteil, Statur, Haarkleid und Oberflächenisolierung) sowie das Temperament des Tieres ausschlaggebend für seinen Energiebedarf. Aktive Hunde haben einen höheren Bedarf als phlegmatische. Bei höherer Aktivität des Hundes kann ein Energiezuschlag um bis zu 30 % benötigt werden. Auch spielt die Wärmeregulation eine große Rolle. Für die meisten Hunde liegt der Bereich der wärmenutralen Zone zwischen 23 und 25 Grad, bei lang-

haarigen Hunden zwischen 15 und 20, bei kurzhaarigen zwischen 20 und 25 Grad. Liegt die Außentemperatur außerhalb dieses Bereiches, wird zusätzliche Energie benötigt.

Unterschiedlicher Energiebedarf

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die spezifischen Besonderheiten des Hundes und seines Umfeldes, wie Rasse, Alter, Haarkleid, Temperament, Haltung und Leistungsstadium, einen unterschiedlichen Einfluss auf den Energiebedarf haben. Deshalb kann ein berechneter Energiebedarf immer nur als Richtwert angesehen werden, der von dem tatsächlichen Bedarf deutlich abweichen kann. Diese unterschiedlichen Abweichungen verzerren

das Bild einer standardisierten Energieberechnung und führen sie ad absurdum. Eine artgerechte, ausgewogene und gesunde Hundenahrung ist deshalb in Bezug auf Qualität, Menge, Energie und Verdaulichkeit immer noch der bedeutendste Maßstab für die Wertigkeit einer Tiernahrung. Diese gesunde Ernährung mit allen notwendigen Nähr- und Aufbaustoffen, die der Hund täglich braucht, sorgt dafür, dass es dem Vierbeiner damit besonders gut geht und er vital und zufrieden sein Leben bis ins hohe Alter genießen kann. Doch gerade im Bereich der Hundernahrung gibt es neben den „Zahlenspielen“ um Kalorien und Joule immer wieder Behauptungen und Mythen, die sich standhaft in der Hunde-

szenen halten, wie es Tierarzt Dr. Martin Bucksch in seinem beim Kosmos Verlag erschienenen Ernährungsratgeber für Hunde zusammengetragen hat.

Welpen großer Rassen benötigen zusätzlich Kalzium

Seit langem belegt: das genaue Gegenteil ist der Fall. Denn ein eher Kalzium- und energiereduziertes Futter sorgt dafür, dass bei Welpen großer und Rassen Skelettschäden während des Wachstums verhindert werden.

Der Hund als Fleischfresser kann sich von rohem Fleisch ernähren

Davon ist dringend abzuraten. Zum einen aus hygienischen Gründen, zum anderen ist diese einseitige Ernährung problematisch, denn Hunde brauchen neben Fleisch auch Getreide und Gemüse. Bei älteren oder nierenkranken Hunden sollte darauf geachtet werden, dass möglichst hochwertiges Eiweiß gefüttert wird.

Kau-Knochen aus Rinderhaut und Bindegewebe sind eine Alternative zu echten Knochen



FOTO: SCHANZ FOTODESIGN

Eine Mahlzeit am Tag ist für den erwachsenen Hund ausreichend

In einigen Ausnahmefällen kann bei einer energie- und eiweißreichen Nahrung der gesamte Energie- und Nährstoffbedarf in Form einer einzigen täglichen Mahlzeit gedeckt werden. Besser ist jedoch, die Tagesration auf mindestens zwei Hauptmahlzeiten aufzuteilen.

Ein genereller Fastentag pro Woche dient der Darmreinigung

In der Natur kommt es bei den Vorfahren der Hunde, den Wölfen, zwangsweise zu längeren Fastenzeiten. Dann wird jedoch auf andere Nahrung (Pflanzen, Früchte, Aas usw.) zurückgegriffen. Ob also ein Tag ganz ohne Futter vorteilhaft und gesund ist, mag dahingestellt sein. Optimal ist es jedoch nicht, den Hund einen ganzen Tag hungern zu lassen.

Bei Magen- und Darmerkrankungen muss zunächst gefastet werden

Je nach Art, Schwere und Ursache der Erkrankung kann es vorteilhaft sein, den geschädigten Darm nicht noch durch Nahrungsentzug zusätzlich zu belasten. Besser ist es, die gewohnte Menge der Tagesration etwas zu reduzieren und mit leicht verdaulichem Hüttenkäse zu ergänzen. Auch kann während und nach Magen- und Darmerkrankungen eine leicht verdauliche Schonkost angeboten werden.

Sauerkraut befreit den Magen-Darm-Trakt von spitzen Fremdkörpern

Ebenfalls ein Ammenmärchen. Es gilt als nicht bewiesen, dass Sauerkraut dazu angetan ist, spitze Fremdkörper im Darm so zu beeinflussen, dass deren Ausscheidung tatsächlich problemlos ermöglicht wird. Besteht der Verdacht, dass der Hund einen Fremdkörper verschluckt hat, sollte in jedem Fall der Tierarzt kontaktiert werden.

Hunde brauchen Knochen

Es gibt genug Alternativen zur Fütterung von Knochen. Kau-Knochen aus Rinderhaut und Pansen bieten eine risikoarme Alternative und genug Knabberspaß, denn die Zufuhr von Kalzium wird durch eine artgerechte und gesunde Ernährung gewährleistet. Soll partout nicht auf Knochen verzichtet werden, eignen sich am Besten Röhrenknochen vom Kalb. Kleine Hunde (leichter als 10 kg), Welpen sowie Hunde, die bereits zu Verdauungsstörungen neigen, sollten überhaupt keine Knochen erhalten, da dies zu schweren Verstopfungen führen kann!

Knoblauch gegen Flöhe

Knoblauch hilft nachweislich nicht gegen die lästigen Insekten und gehört darüber hinaus zu den Zwiebelgewächsen und kann somit in größeren Mengen sogar schädlich sein. ■